

Vor dem Törn und Anreise



Seit vierzehn Jahren gingen wir nun schon gemeinsam auf Törn. In den ersten Jahren war Helmut, der leider viel zu früh verstorben war, noch dabei,. Wir anderen, Skipper Wolfgang, Co-Skipper Klaus, Smutje Martin und Ernst hatten nach Helmut's Tod nach einigen Überlegungen dann doch beschlossen weiter zu machen.

Seit dem hatten wir etliche Törns in der Adria, aber auch in der Toskana, Korsika und Sardinien durchgeführt. Der letzte Törn war von Dubrovnik aus nach Mljet, Lastovo, Korcula und in die Inselwelt der Elafiten gegangen. Zu kurz gekommen war hierbei die nördliche Adria. Hier reizte mich Venedig mit seiner Lagune, aber auch Häfen an der Laguna di Marano mit Lignano, Grado und Triest. Für einen 7 Tage Törn ab Istrien schien mir ein Törn nach Venedig und Triest zu riskant. – Die ersten Törn-Vorbesprechungen ergaben dann zwar auch, dass man gerne in Richtung Italien segeln wollte, dass man aber lieber etwas zeitliche Reserve hätte. Da Ecker-Yachting aber auch 10 Tage Törns anbot stand unsere Entscheidung bald fest: Eine Sun Odyssey 45 für 10 Tage ab Pula-Veruda sollte es sein. Umgehend buchten wir ein solches Boot für den September und der Skipper konnte sich jetzt an die Törnvorbereitung machen. Wertvolle Tipps konnten dem Buch die Lagunen von Venedig bis Grado von H. Breidenbach, den in voraus besorgten Spezial-Seekarten der Lagunen des Nauticard Verlages aber auch dem Internet, insbesondere u.a. den Seiten: turismovenezia.it, comune.venezia.it, marinas.it und tides.mobilegeographics.com entnommen werden. Schon vor der Buchung war am Stützpunkt Pula-Veruda nach den Bedingungen eines Törns nach Italien nachgefragt und die erforderlichen Lizenzen des Co-Skippers an Ecker übermittelt worden.

Venedig Törn 2011 oder Meuterei auf der „Arion“ ?

Anfragen bei den Konsulaten hinsichtlich des Grenzübertrittes per Boot wurden von Italien ausführlich mit Tel. und Fax-Nr. beantwortet. Die Hafenämter an der istrischen Küste sind in der einschlägigen Literatur benannt.

Die Zeit bis zu den allerletzten Vorbereitungen des Törns wurde durch gelegentliche



Smutje Martin, Ernst, Co-Skipper Klaus, Skipper Wolfgang

Treffen am Isarufer bei gutem Essen und passenden Getränken verkürzt. Hierbei

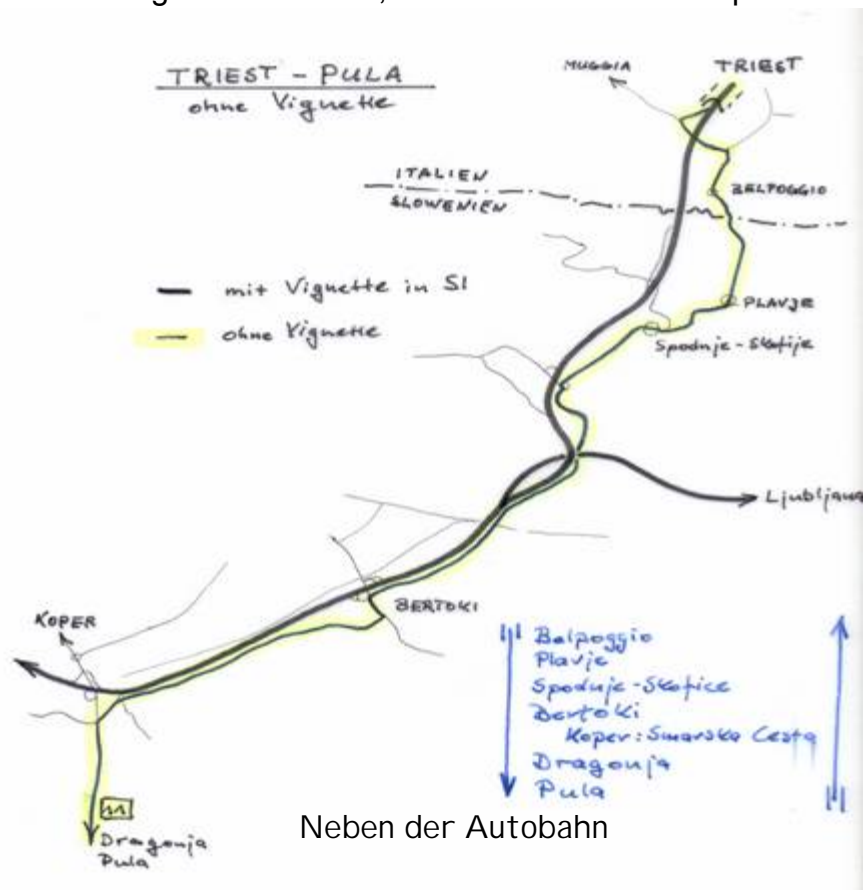
diskutierten wir natürlich auch mögliche Routen und zeitliche Abläufe des Törns, so u.a. die Anreise, die wir eigentlich so gestalten wollten, dass für die Durchfahrt durch Slowenien keine Vignette erforderlich werden sollte. Die

Routenplanung erfolgte im Internet mit Routenplaner und die

Kontrolle mittels Google-earth.

Nachdem Ernst kurzfristig entschieden hatte doch auf der Autobahn durch Slowenien zu fahren, trennten sich unsere Wege bei Villach. Klaus und ich fuhren über Triest, nahmen hier nach der Galeria Monte d' Oro die Ausfahrt nach Muggia, bogen jedoch nach links ab, durch ein Industriegebiet hindurch, dann aber an der Hauptstrasse rechts nach Belpoggio und weiter über den Grenzübergang nach Slowenien.

Die nächsten Stationen waren Plavje, Spodnje-Skofije, neben der Autobahn nach Bertoki / Bertocci und den gelben Schildern nach in Richtung Koper bis zur Landstraße Nr. 11 in Richtung Dragonje / Pula. Zwar teilweise enge, kleine Straßen, aber die ersparte Vignette ließ uns dies mit einem Lächeln ertragen!



Wie verabredet trafen wir um Punkt 15.00 Uhr bei der Marina in Pula Veruda ein (die anderen Beiden saßen schon einige Zeit im Marina Restaurant) und durften gleich das Boot in Augenschein nehmen. Wir kontrollierten also die Kabinen, die Ausrüstung, die Bilgen, die Segel und manches mehr, so dass die Bootsübergabe dann schnell und routiniert mit der Ecker Crew, die noch einige gute Tipps gab, abgewickelt werden konnte.

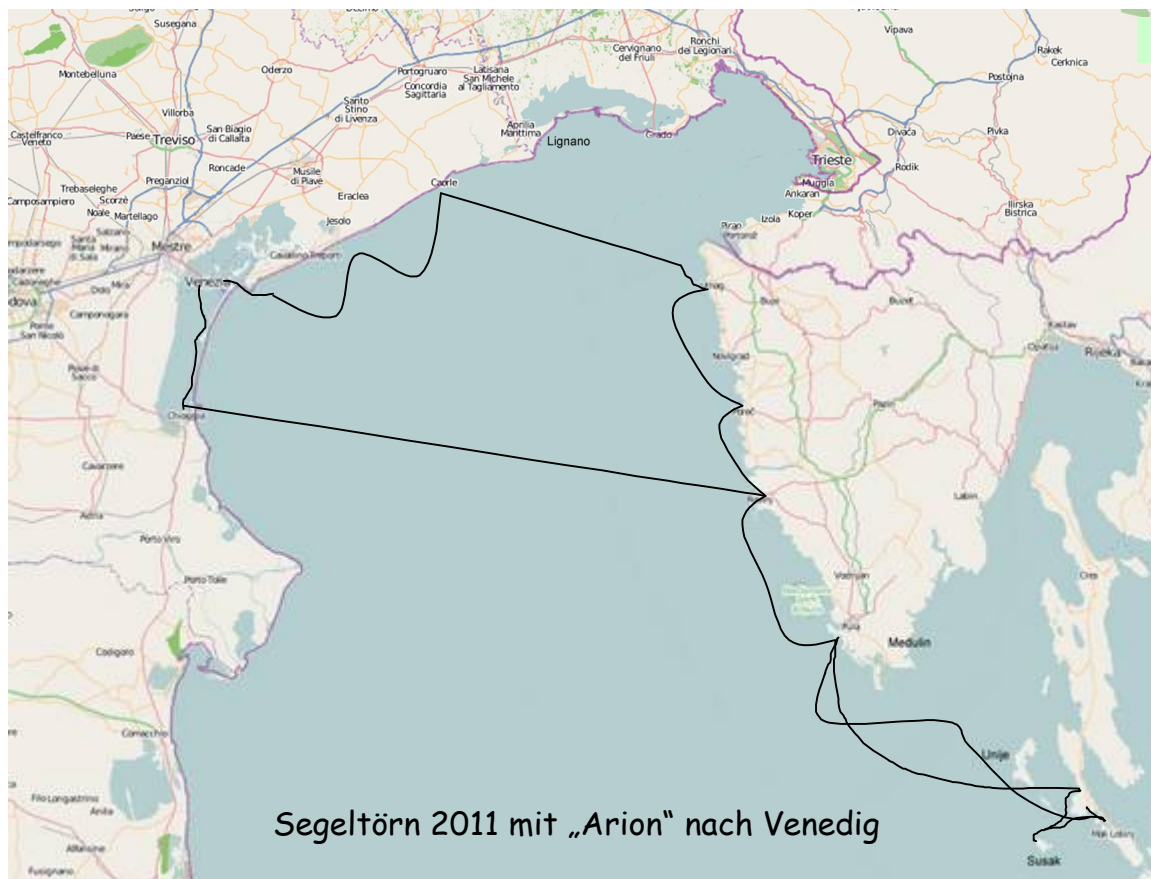
Auch war das Boot schnell mit Gepäck, Lebensmitteln und Getränken eingeräumt, so dass der Skipper dann zum ersten Manöverschluck, echtem, kaltem Münchener Wiesenbier im Cockpit überreden konnte. Bei hochsommerlichen Temperaturen ging es später zum Abendessen auf die Terrasse des Marina Restaurants und dann zu einem Absacker zurück an Bord.

Sonntag, 25. September: Von Pula-Veruda nach Rovinj und weiter Richtung Chioggia 81 sm

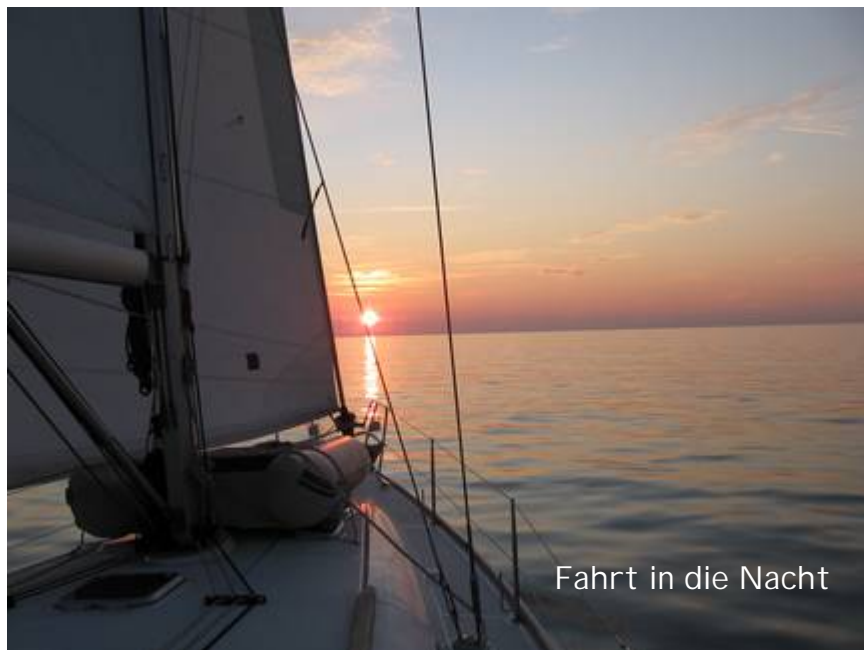
Bei wunderbarem hochsommerlichem Wetter liefen wir nach einem kräftigen Frühstück aus. Wir hatten beschlossen nach Rovinj an die Zollpier zu fahren und dann, nach dem Ausklarieren noch einige Stunden am Anker zu bleiben um zu schwimmen und uns für die Nacht zu stärken. Wir gingen noch mal die Sicherheitsmaßnahmen durch und jeder passte sich seinen Lifebelt und die Schwimmweste an.

Gegen 17.00 Uhr gingen wir Anker auf, wobei leider die Fußschalter, als der Anker oben war, ihre Funktion aufgaben und wir einige Zeit mit der Notreparatur zubrachten. Auch der Wind war ob des wunderbaren Wetters recht mau und bis auf 2 Stunden musste der Motor uns voranbringen.

Nur langsam verging diese wunderbare Sommernacht mit einem herrlichen Sternenhimmel und den Lichtern einiger Schiffe in der Nähe.



Gegen 1 Uhr tauchten die Lichter der Porto Chioggia auf und im weiteren Verlauf mussten wir recht aufmerksam die Lichter der Einfahrt und der Berufsschiffahrt mit



ihren großen Scheinwerfern am Vormast beobachten. Die Einfahrt in die Lagune ist eine riesige Baustelle, soll doch die gesamte Lagune einen Hochwasserschutz bekommen. Kaum in der Einfahrt kamen uns wohl sämtliche Fischkutter der Lagune entgegen und liefen aus zum nächtlichen Fischfang. Nach der hell erleuchteten Einfahrt

schien es jetzt in der Lagune besonders dunkel. In der Ferne sah man einige Lichter von Chioggia aber die Dalben der Fahrwasserbegrenzung waren unbefeuert.

Eigentlich hatte ich gehofft, dass wir hinter der kleinen Festung Forte S. Felice am Anker auf den Morgen warten könnten. Aber gerade hier kam ein Fischkutter nach dem anderen mit voller Fahrt aus der Dunkelheit angefahren. Also fuhren wir an der Dalbenreihe entlang weiter in Richtung Darsena-Saline um dort nach einem Liegeplatz Ausschau zu halten. Ein Blick in die Einfahrt zeigte uns die Enge in der Marina und auch, dass ein Liegeplatz wohl reine Glückssache sein würde. Wir fuhren deshalb in das nächste Hafenbecken, in dem einige Hochseeschlepper und ein Leichter lagen und machten längsseits an der Pier fest.

Nur kurze Zeit später, ich beendete gerade die Logbucheintragungen, wurden wir von der Security aufgeschreckt und unmissverständlich aufgefordert den Liegeplatz zu verlassen und in die Darsena-Saline zu verschwinden. Es half alles nichts, wir mussten verholen. Gott sei Dank fanden wir nach kurzer Suche unter den kritischen Augen der Security doch noch einen Platz und konnten hier das Boot für den Rest der Nacht festmachen.

Montag, 26. September: In Chioggia

Gegen 8.00 Uhr wurden wir wieder aus unserer wohlverdienten Ruhe gerissen. Jetzt stand der Hafenmeister der Marina bei unserem Boot, gab uns den elektronischen Key für warme Duschen, Strom, Wasser sowie für den Marina-Eingang und eine kurze Einweisung wo wir was finden würden.

Da an Schlaf jetzt nicht mehr zu denken war, nutzten wir die Möglichkeiten in der entsprechenden Reihenfolge und machten uns dann über das Frühstück her. Natürlich stand dann anschließend eine Erkundung der interessanten

kleinen Stadt an der Lagune und dem Fluss Brenta auf unserem Programm. Crewliste und Pässe nahm ich mit in die Stadt und versuchte beim Hafenkapitän



Chioggia



Chioggia

einzuklarieren. Man prüfte zwar die Pässe peinlich genau, wollte aber Bürokratismus vermeiden (es war kurz vor Mittag) und bat uns evtl. später wieder zu kommen oder doch besser bei der Polizei vorbei zu schauen und nach einer Crewliste zu fragen. Wir versprachen uns das zu überlegen und verließen das Büro des Hafenkapitäns unverrichteter Dinge. Da wir auch nach einem längeren Stadtspaziergang und einem vorzüglichem Mittagessen (Lotte und Salat) in einer

kleinen Trattoria immer noch keine Polizeiwache entdeckt hatten, kehrten wir ohne Bescheinigung unserer Einklarierung wieder an Bord zurück. Nach einem kräftigen Abendessen brauchte es diesmal nicht mehr lange, bis Ruhe im Boot einkehrte.

Dienstag, 27. September: Von Chioggia nach Venedig

17 sm

Nach dem Frühstück wurde Wasser gebunkert und wie üblich das Boot und der Motor gecheckt und die Papiere aus dem Marinabüro geholt, bevor wir dann in Richtung Lagune ausliefen. Wir hatten bei der Frühstücksbesprechung die Fahrt durch die Lagune abgesprochen, um auch einen Eindruck von diesem besonderen Revier zu bekommen. Mit etwas kräftigerem Wind von vorne ging es mit Motor durch die Lagune in Richtung Venedig. Am Forte S. Felice vorbei in den Canale Coroman, dann Canale Pellestrina an Pellestrina, S.Vito und S. Antonio vorbei in den Canale Portesecco, Canale S. Pietro, Canale Rochetta und Canale



Begegnung in der Lagune

Malomocco. Bei Malomocco nach Bb in den Abzweig Canale di Spirito an den ehemaligen Festungsinseln vorbei: Isola di Povegla, Isola di Spirito und Isola di S. Clemete in den Canale delle Scoasse. Später zwischen La Giudecca und Isola S. Giorgio Maggiore hindurch, das Bacino S. Marco gequert und direkt auf den



Durch die Lagune nach Venedig

Markusplatz zu. Hier nach Bb abgedreht in Richtung Canale Grande bis zum Punta della Salute, den Canale della Giudecca gequert und zur Marina S. Giorgio. Ernst's telefonische Anfrage brachte leider keinen Liegeplatz, so dass wir über Canale S. Marco, Canale di S. Nicolo in den Canale delle Navi zur Marina S. Elena fuhren. – Von einem Segler der an seinem Boot arbeitete erfuhren wir, dass der Hafenmeister zu Mittag war und so legten wir

uns mit dem Boot direkt vor das Marinabüro an eine kleine Pier und warteten. Später wollte uns der Hafenmeister einen Liegeplatz in einer Box mit Pfählen anweisen. Leider passten wir nicht durch die Pfähle hindurch und mussten zurück zum alten Wartepplatz. Durch die Manöver vor der Box beschädigten wir leider die Buglampe eines anderen Bootes. Der Eigentümer wurde vom Hafenmeister informiert, schaute sich den Schaden abends an und nannte uns am Telefon 120 € als Schadenssumme. Später akzeptierte er 100 € und wir sagten die Hinterlegung beim Hafenmeister für den nächsten Morgen zu.

Natürlich führte uns unser Abendspaziergang nach Venedig. Von S. Elena hinüber zum Gelände der Bienale und am Ufer entlang zum Piazza und Basilica S. Marco und weiter zum Ponte Rialto, wo wir direkt am Canale Grande einen Platz für das Abendessen im Freien fanden. - Spät abends ging es mit dem Tronchetto durch den Canale Grande zurück nach St. Elena und einem Absacker an Bord.



Mittwoch, 28. September: Von Venedig nach Caorle

37 sm

Martin machte Rühreier zum Frühstück. Ein etwas vorgezogener Seemannssonntag. Die Crew hatte beschlossen eine Rundfahrt nach Murano zu machen.

Aber ohne Ansichtskarten von Venedig wollte, ohne Ansichtskarten von Venedig konnte ich nicht auslaufen! Ich musste also unbedingt noch mal an Land und durchstreifte s. Elenena um ein Geschäft mit Ansichtskarten zu finden, was mir dann Gott sei Dank auch gelang. Als ich endlich wieder an Bord war, war das Boot auch

bereit zum Auslaufen.

Die Fahrt ging dann durch die Kanäle delle Navi, di Marani zum Leuchtturm von Murano und durch den hektischen Bootsverkehr an Murano entlang mit Blick auf die Friedhofsinsel S. Michele in Richtung Venezia Cannaregio. Dann fuhren wir im Canale Fundamenta Nuove zurück an S. Pietro und S. Elena vorbei.

Eine Fahrt in die Lagune nach Burano wurde abgelehnt und so fuhren wir durch den Canale S. Nicolo



und Porto del Lido zum offenen Meer. Der ungünstig stehende Wind führte zu einem langen Schlag aufs Meer und nach einer Wende dann wieder zurück auf die Küste. Eine weitere Wende ersparten wir uns und gingen die letzten Meilen Richtung Caorle mit Motor zur Einfahrt Porto S. Margherito.

Es folgte eine romantische Fahrt an der Marina 4 vorbei in den Canale Orologico zur Marina Orologico. In der mit einheimischen Booten stark belegten Marina war es etwas schwierig einen Platz zu finden, bis der Hafenmeister kam und uns in eine Box mit Pfählen dirigierte. Für uns brauchte dieses Anlegemanöver ohne an die Pfähle angepasste Vorleinen schon seine Zeit und so blieben wir nach dem Abendessen gleich an Bord und machten es uns hier etwas gemütlich.



Donnerstag, 29. September: Von Caorle nach Umag

46 sm

Nach dem Frühstück an Bord ging es zu einem Stadtspaziergang nach Caorle. Vorbei an vielen Hotels und Pensionen, ein Stück an der Strandpromenade entlang ging es zu einer sehr netten kleinen Altstadt. Hier gab es im Freien einen Kaffee zur Stärkung, bevor es wieder zurück an Bord ging.

Das Tor der Marina zum Canale Orologico war wegen des Wasserstandes noch geschlossen, wurde aber bald geöffnet, so dass wir durch den Kanal zurück zum Meer fahren konnten. Ein direkter Kurs auf Triest zu versprach einiges an Ungemütlichkeit: Wind und Wellen genau von vorn. Leichte Bora war bei Triest vorausgesagt und unter Motor 37 sm gegenan wäre allerhöchstens suboptimal. Ein neues Ziel sollte



beschlossen werden. - Es wurde der Wunsch nach Umag geäußert und da man so segeln konnte (und eine Zollpier für die Einklarierung auch vorhanden war), auch beschlossen. Wir machten gute Fahrt und konnten lange Zeit die italienische Küste mit ihren in der Sonne liegenden Ortschaften beobachten. Ich machte noch darauf aufmerksam: Dort ist Bibione, dann Lignano in 10 sm Entfernung mit 3 Marinas und der Marina Appria Marittima in der Lagune, dann Grado mit Marina in 17 sm Entfernung und damit 3 sm weniger als nach Umag. Wir segelten weiter nach Umag. Da der Wind am Nachmittag aber weiterhin zunahm refften wir die Segel etwas, um mit weniger Lage zu segeln. Gegen Abend beruhigten sich Wind und See wieder und bei ruhiger See mit ganz wenig Wind konnten wir dann in die Bucht von Umag einlaufen. - Direkt an der Zollpier befanden sich die kleinen Büros der Polizei und vom Hafenkaptän.



Nächtliches Umag

Die Polizistin erledigte die Formalitäten der Einklarierung mit Passkontrolle, neuer Crewlist etc. umgehend. Zur Hafenkaptänin musste ich dann am nächsten Morgen (sie hatte schon Feierabend gemacht), damit alle Papiere für Kroatien wieder in Ordnung kamen. Von der Schaukelei rechtschaffen angemüdet blieben wir zum Abendessen mit Wein und Bier gleich an Bord. Die Altstadt von Umag grüßte

mit ihren Lichtern zu uns über die Bucht.

Freitag, 30. September: Von Umag nach Porec

16 sm

Spiegeleier mit Schinken zum Frühstück. Am liebsten wären wir wohl danach alle sitzen geblieben. Nach meinem Besuch bei der Hafenkaptänin hinsichtlich schon gezahlter Kurtaxe etc. ging es dann in Richtung Porec. Ein kurzer Schlag, dem hochsommerlichen Wetter durchaus angemessen. Als wir in den Hafen kamen beschlossen wir statt in die Marina an die noch freie Stadtpier zu gehen. Der Blick auf die "Promenade" war natürlich verlockend. Martin fand beim Nachmittagsspaziergang ein nettes Lokal für das Abendessen, zu dem wir auch am frühen Abend gingen.



Abendessen in Porec

Die verschiedenen Fischplatten waren alle recht lecker und der Wein schmeckte auch dazu. Später gab es dann an Bord noch einen Absacker im Cockpit mit Blick auf das nächtliche Treiben auf der Pier.

Im Laufe der Nacht stellte sich heraus, dass genau gegenüber der Stadtpier eine Disco angesiedelt war, deren Lärm letztendlich zu einer mehr oder weniger schlaflosen Nacht führte, da immer wieder der Lärm anschwellte, anscheinend wenn Gäste kamen oder die Disco verließen und erst in den Morgenstunden ab 5 Uhr Ruhe einkehrte.

Samstag, 1. Oktober: Von Porec nach Pula / Veruda

46 sm

Beim Frühstück, bei der Besprechung des Tageszieles - ich wollte die Bucht von Medulin oder Losinj vorschlagen – kam die Überraschung: Es wurde von Ernst und Martin mitgeteilt, dass sie nicht mehr weiter an Bord bleiben wollen. Sie wollten nach Veruda und dann heimfahren nach München. Als Grund wurde der nur kurze Aufenthalt in Italien, speziell in Venedig und der schon immer eigenartige Skipper angegeben.

Ich wäre auch gerne noch mal durch Venedig spaziert oder nach Lignano, Grado oder Triest gefahren aber wir waren jetzt hier, weil es gemeinsam so beschlossen worden war. Vielleicht war aber der Beschluss gefasst worden, ohne dass sich jeder darüber im klaren war, dass Umag in Kroatien liegt? Der Skipper hätte wohl besser informieren müssen. Anders als Kapitän Bligh konnte ich aber auf dem Boot bleiben.



Zu einem Badestopp auf der Fahrt nach Pula waren die beiden Aussteiger aber noch bereit und so wurde der Kurs nach Veruda über die Bucht bei Sveti Andrija abgesteckt. Hier konnten wir dann eine Pause für den Mittagsimbiss und zum Schwimmen einlegen. Um das Boot noch aufzutanken wurden geöffnete Tankstellen gesucht. Ab 1. Oktober waren bei

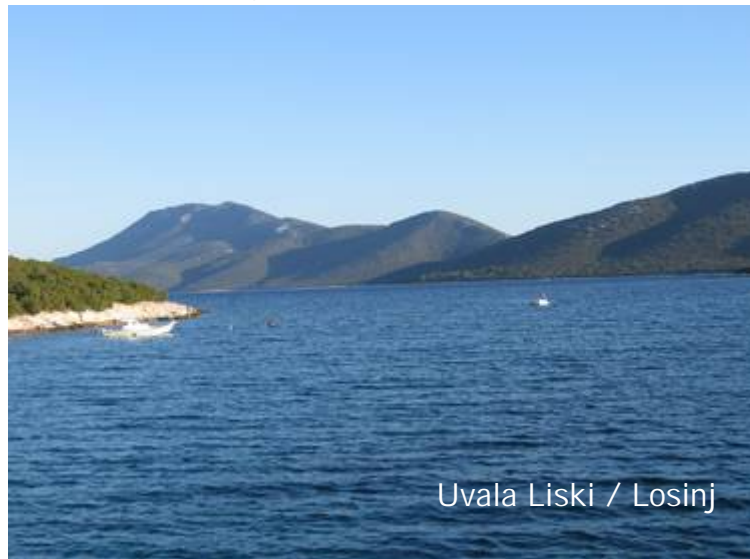
allen Tankstellen stark reduzierte Öffnungszeiten, vor allem am Wochenende verzeichnet. Wir stellten dann fest, dass nur noch in Rovinj bis 15.00 Uhr getankt werden konnte. Ein schneller Start war um 14.30 nötig, um noch rechtzeitig zur Tanke kommen zu können. Nach dem Tanken konnten wir dann aber entspannt nach Veruda zurück segeln. Zum Abendessen mussten wir uns ein Lokal außerhalb der Marina suchen, da ein Regatta-Abschluss mit einer riesigen Teilnehmerzahl im einzigen Restaurant gefeiert wurde.

Außerhalb der Marina war ein recht schickes Wohnviertel entstanden, in dem auch ein dementsprechendes In-Lokal zu finden war. Etwas weiter des Weges entdeckten wir jedoch ein normales Restaurant wo wir zwar wegen der überaus zahlreichen Gäste etwas länger auf das Essen warten mussten, aber durch gute Speisen und freundliche Bedienung hierfür mehr als entschädigt wurden.

Sonntag, 2. Oktober: Von Pula Veruda nach Uv. Liski / Losinj

31 sm

Nach einer warmen Dusche ging es erst einmal zu einem gemeinsamen Frühstück in das Marina Restaurant. Traditionsgemäß gab es Spiegeleier mit Schinken, Weißbrot und Kaffee. So gestärkt packten Martin und Ernst ihre Taschen und räumten das



Uvala Liski / Losinj

Boot. Den restlichen Proviant teilten wir auf und als die beiden gegen 11.00 Uhr Richtung München aufbrachen wünschten wir ihnen noch eine gute Fahrt, starteten den Motor und fuhren jetzt nur noch zu zweit an Bord auch los. Wir hatten uns überlegt nach Susak zu segeln. Bei sehr moderatem Wind konnten wir einen schönen Schlag unter Segeln machen. Nachdem der Wind im Laufe des Nachmittags etwas gedreht hatte beschlossen wir statt

nach Susak in die Liski Bucht auf Losinj zu fahren wo wir mit den letzten Sonnenstrahlen ankamen und vor Anker gingen.

Hier hatten wir einen wunderbaren, sternenklaren Abend und eine ruhige Nacht.

Montag, 3. Oktober: Uv. Liski / Losinj nach Uv. Artaturi / Losinj

16 sm

Ein Wetter wie aus dem Urlaubsprospekt. Zwar etwas wenig Wind, aber herrlich.

Nach einigen Schwimmrunden rund um das Boot und unseren Anker, bei denen Klaus ein kleines Stück eines Fischernetzes in der Schraube fand und entfernte machten wir Frühstück und fuhren dann in die Bucht Porat nach Susak am westl. Ufer der Insel. Auch hier war wieder eine herrliche Badebucht mit gut haltendem Ankergrund mit nur wenigen anderen Booten zu teilen.



Zauberhaftes Losinj

Nach dem Mittagsimbiss gingen wir wieder Anker auf

um vor Mali Losinj noch einmal unseren Dieseltank zu füllen und um dann in der Artaturi Bucht für die Übernachtung zu ankern.

Hier erinnerten wir uns auch gerne an Helmut, der hier vor etlichen Jahren in einer ebenso wunderbaren sternenklaren Nacht, ganz in Gedanken versunken, nicht nur den Reis, sondern den ganzen Topf über Bord entsorgt hatte.

Dienstag, 4. Oktober: Uv. Artaturi / Losinj nach Pula Veruda

40 sm

Leider der letzte Tag!

Am frühen Morgen schwammen die Fische in der Bucht mit uns um die Wette. Wieder herrliches Wetter aber kaum Wind. Wir beschlossen deshalb in der Bucht nur Kaffee zu kochen und während der Fahrt an Deck zu frühstücken. Es klappte prima



und als endlich Wind kam hatten wir noch Zeit genug auch ordentlich zu segeln und trotzdem einigermaßen pünktlich in der Marina zum Checkout anzukommen.

Beim Festmachen bekamen wir Unterstützung von der Ecker-Yachting Crew, die extra auf uns gewartet hatte.

Zum Abendessen gingen wir wieder in das Marina-Restaurant und meldeten uns auch schon für das Frühstück am nächsten

Morgen an. An Bord tranken wir noch einen Abschiedsschluck, packten unsere sieben Sachen und räumten das Boot auf.

Die Bootsrückgabe erfolgte am nächsten Morgen gänzlich unproblematisch. Während wir zum Frühstück im Marinarestaurant waren checkten Fabio und seine Crew das Boot, so dass wir gleich nach dem Frühstück in Richtung München aufbrechen konnten.

Wolfgang Vetter, Baierbrunn

Fotos: W. Vetter und K. Zahn